



Verunglückte Barschel-Maschine in Lübeck-Blankensee*: „Können Sie eigentlich nachts ruhig schlafen?“

Affären

Sturm um die Ohren

Barschel-Helfer Pfeiffer arbeitete monatelang als Doppelagent für CDU und SPD – ohne Björn Engholms Wissen?

Am Abend des 31. Mai 1987, Punkt 23.01 Uhr, krachte eine Chartermaschine vom Typ Cessna Citation 501 beim Landeanflug auf den Flugplatz Lübeck-Blankensee gegen einen Sendemast und stürzte ab. Beide Piloten und ein Polizeibeamter starben, der einzige Passagier kam mit schweren Verletzungen davon: der christdemokratische Kieler Ministerpräsident Uwe Barschel.

Acht Wochen später – der schleswig-holsteinische Landtagswahlkampf hatte begonnen – zitierte die Hamburger Illustrierte *Stern* exklusiv aus einem privaten Brief, in dem die Mutter des verunglückten Piloten Michael Heise schwere Vorwürfe an Barschel gerichtet hatte: „Können Sie eigentlich nachts ruhig schlafen? Sie haben drei Menschenleben auf dem Gewissen.“

„Außerordentlich betroffen und empört“ reagierte die Familie Heise, als sie im *Stern* die Auszüge aus dem „sehr persönlichen Schreiben“ der verzweifelten Mutter las. Ihr Leid, ließ die Familie erklären, sei „gegen ih-

ren Willen an die Öffentlichkeit gezerzt worden“, der Abdruck des Briefes „rechtswidrig“.

Jahrelang war nicht zu beweisen, wer den vertraulichen Brief mit den – wie der *Stern* später einräumte – „schweren (aber haltlosen) Vorwürfen“ im Wahlkampf in die Medien lanciert hatte. Nur soviel schien 1987 klar: „Es ist sicher“, so Heise-Anwalt Birger Hendriks, „daß der Brief nicht aus dem Kreis der Familie an die Illustrierte gelangt ist.“

Letzte Woche hatte das Rätselraten um die Veröffentlichung des Heise-Briefes – einen der vielen schmutzigen Tricks im Kieler Wahlkampf 1987 – ein Ende. Daß die unbegründeten Vorwürfe gegen Barschel rechtzeitig zur Wahl publik wurden, hatte ausgerechnet Barschels eigener Medienreferent Reiner Pfeiffer gefingert, der Mann fürs Grobe in der CDU-beherrschten Staatskanzlei – im heimlichen Zusammenspiel mit seinem Gegenpart in der SPD-

Zentrale, dem Pressesprecher Klaus Nilius.

In einer sechsstufigen Erklärung gestand Nilius, Intimus des Sozialministers und früheren SPD-Landesvorsitzenden Günther Jansen wie auch des SPD-Spitzenkandidaten Björn Engholm, er habe vor der 1987er Wahl den Brief der Pilotenmutter „von Herrn Pfeiffer erhalten“ und selbst an den *Stern* weitergegeben – „entgegen meinen damaligen Aussagen vor dem Untersuchungsausschuß“ des Kieler Landtages zur Barschel-Affäre.

Die Sensation war perfekt. SPD-Wahlkampf mit einem illegal von einem CDU-Helfer beschafften Privatbrief – wo liege da noch, fragte vorige Woche die Kieler FDP, der Unterschied zu den von Pfeiffer gegen die SPD inszenierten „Barscheleien“?

Belogen, schreibt Nilius, habe er den Parlamentsausschuß 1987 auch noch in anderen Punkten. Er wolle nicht länger leugnen, sein „Wissen aus Gesprächen

mit Herrn Pfeiffer“ über dessen Machenschaften im Dienste Barschels an Journalisten weitergegeben und schließlich „auf Bitten von Herrn Pfeiffer“ auch „einen Kontakt zum SPIEGEL“ hergestellt zu haben. Außerdem habe ihm Pfeiffer, neben dem Pilotenmutterbrief, noch ein weiteres internes Papier aus der Staatskanzlei übergeben, enthielt Nilius: „einen Redeentwurf des damaligen Ministerpräsidenten Dr. Barschel“.

Nilius' spätes Geständnis bringt Barschel-Nachfolger Engholm in arge Bedrängnis: Aufs neue lodert der Verdacht auf, daß der SPD-Spitzenmann lange vor der Wahl 1987 von den geheimen



Absturzopfer Barschel*: Spion in der Staatskanzlei

* Oben: nach dem Absturz am 31. Mai 1987; unten: bei einem Genesungsständchen am 4. Juli 1987.

„Nilius saß im Restaurant“

Das Gespräch zwischen Jansen und Pfeiffer im Hotel Lysia

Hat die schleswig-holsteinische SPD-Spitze Reiner Pfeiffer 1987 finanzielle Zusagen gemacht, bevor der Barschel-Helfer im SPIEGEL seine Anti-SPD-Machenschaften offenbarte?

Die Antwort auf diese Frage, die auch den neuen Kieler Untersuchungsausschuß beschäftigen wird, könnten Teilnehmer einer vertraulichen Besprechung geben, die am 7. September 1987 im Lübecker Hotel Lysia stattfand – zwei Tage, bevor sich Pfeiffer an den SPIEGEL wandte, sechs Tage vor der Landtagswahl.

An dem Treffen nahmen zunächst vier Personen teil. „Als ich nach einer Wahlveranstaltung am 7. 9. 87 gegen 21.15 Uhr in Lübeck eintraf, waren Herr Pfeiffer, Herr Schulz und Herr Nilius bereits anwesend“, heißt es in einem auf die „Nacht vom 12. auf den 13. 9. 87“ datierten Vermerk des damaligen SPD-Landesvorsitzenden Günther Jansen.

Pfeiffer berichtete in Anwesenheit von Jansen, dessen Referenten Nilius sowie des Engholm-Anwalts und Hamburger Ex-Bürgermeisters Peter Schulz über seine Beteiligung an den „Machenschaften der Staatskanzlei und der CDU“, über die er Wochen zuvor schon gegenüber Nilius ausgepackt hatte. Ist anschließend über Geldzahlungen gesprochen worden?

In den viele tausend Seiten umfassenden Protokollen des Barschel-Untersuchungsausschusses von 1987 finden sich einige – bislang kaum beachtete – Hinweise darauf, daß Schulz und Nilius zur Klärung dieser Frage womöglich gar nicht allzuviel beitragen können. Wenn Jansens Aussagen vor dem Ausschuß zutreffen, hat er einen wichtigen Teil des Gesprächs mit Pfeiffer unter vier Augen geführt.

Nachdem der Barschel-Helfer die „hochbrisante Sache“ vorgetragen habe, seien „Herr Schulz und ich hinausgegangen und haben uns bei einem Spaziergang vor dem Lysia beraten... Herr Schulz ist dann nach Hamburg zurückgefahren. Herr Pfeiffer wartete allein“, erklärte Jansen laut Ausschußprotokoll.

Gegenüber Pfeiffer, so Zeuge Jansen, habe er sodann „die Erklärungen abgegeben, die im letzten Teil meines Vermerkes (vom 12./13. September 1987; –Red.) erkennbar sind“. Der Jansen-Aktennotiz zufolge hatte zunächst Pfeiffer vorgetragen:

Ich kenne den Weg, den ich zu gehen habe, und ich werde ihn gehen, und zwar mit ausreichenden Beweisen. Ich bin davon überzeugt, daß mir und Frau Schröder (Pfeiffers damaliger Lebensgefährtin; –Red.) viele helfen werden, wieder einen Arbeitsplatz zu finden, wenn wir all das, was an die Öffentlichkeit muß, bewiesen haben.

Über Jansens Antwort heißt es in seinem Vermerk:

Ich habe dann die letzte Aussage – wiederum aus Gründen der eigenen Absicherung – noch einmal aufgegriffen und gesagt, daß er mit der beruflichen Zukunft recht haben könne, denn wenn seine Aussagen stimmen, sei es staatspolitisch wichtig, dieses aufzuklären. Bei allem, was er vorhabe, könne er zu diesem Zeitpunkt aber keinerlei Aktivitäten der SPD erwarten, dieses sei nach der Wahl anders.

Wie vage, wie konkret die so wiedergegebene Zusage des SPD-Chefs wirklich formuliert war, kann – wenn Jansens Aussage zutrifft – auch Nilius nicht aus eigener Kenntnis bekunden: Der habe, seit der Abreise von Schulz, „unten im Restaurant“ gesessen. Zeuge Jansen über das Ende seines Tête-à-tête mit Pfeiffer:

Herr Pfeiffer und ich sind zusammen diese Treppe runtergegangen im Lysia. Das war eine Treppe, die mir immer große Probleme bereitet hat. Als Gerüchte herumgingen, es gebe ein Bild von Pfeiffer und Jansen aus früheren Zeiten, habe ich immer gedacht: Das kann nur auf dieser Treppe gemacht worden sein, und ich kriegte schon wieder Probleme, daß da etwas Gestelltes sein könnte. Ich habe noch zu ihm gesagt: Wollen Sie nicht den Fahrstuhl benutzen? Er sagte: Mich kennt hier keiner. Dann sind wir runtergegangen. Er ist weggefahren, und Herr Nilius saß unten im Restaurant. Da habe ich mich zu ihm gesetzt und ihm sozusagen berichtet, was gelaufen ist.

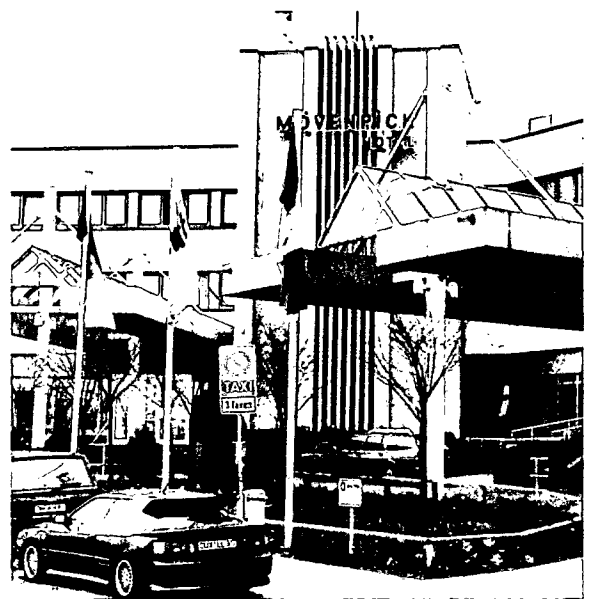
Sowohl seinen Mitarbeiter Nilius als auch Anwalt Schulz habe er, so Jansen, vergattert, „über dieses Gespräch mit niemandem zu sprechen“.

Jansen laut Jansen-Aussage: „Das sei Chefsache, das vertrauliche Gespräch sei meine Verantwortung.“

Nilius/Pfeiffer-Kontakten wußte. Engholm, der aus der Barschel-Affäre gleichsam mit einem Heiligenschein hervorgegangen war, sieht sich nun als Scheinheiliger hingestellt. „Engholm ist ein ehrenwerter Mann“, leitartikelte vorige Woche die Hamburger Zeit, „aber wie lange noch?“

Fest steht seit der Nilius-Erklärung, daß Pfeiffer im Sommer 1987 aus der Staatskanzlei den Entwurf der letzten Barschel-Rede vor dem Landtag mitgegeben ließ – Tenor: „Die 10. Legislaturperiode zählt zu den erfolgreichsten der schleswig-holsteinischen Nachkriegsgeschichte.“

Nachdem der Entwurf über Nilius bei der SPD gelandet war, formulierte Engholm in seiner Erwiderung auf die Barschel-Regierungserklärung vom 18. August: „Wer das alles eine der erfolgreichsten Legislaturperioden der schleswig-



Hotel Lysia in Lübeck: „Mich kennt hier keiner“

holsteinischen Nachkriegsgeschichte nennt...“ Peinlich: Barschel selbst hielt sich im Parlament nicht an den ursprünglichen, von Pfeiffer organisierten Redeentwurf, sondern verzichtete auf den Satz, auf den Engholm in seiner vorab verbreiteten Rede Bezug nahm.

Engholm, folgerten Kieler CDU-Politiker damals aus dem mysteriösen Vorgang, müsse sich durch einen Dieb oder einen Spion in Barschels Regierungszentrale den Entwurf besorgt haben – ein Hauch von Watergate in Kiel?

Nach dem Nilius-Geständnis, er sei tatsächlich von Pfeiffer mit dem Papier beliefert worden, hielten es Oppositionsabgeordnete letzte Woche für wenig wahrscheinlich, daß Engholm sich damals nicht für die Herkunft des Entwurfes interessiert habe.

Die Nilius-Erklärung leistet einschlägigen Spekulationen Vorschub: Der

**So stellt sich der
Sommer von selbst ein**



Braun time control

Am 28. März um 2.00 Uhr beginnt die Sommerzeit. Und für Sie das große Uhren-Umstellen. Oder Sie haben die Funkuhr von Braun, mit der Sie immer auf dem neuesten Stand der Zeit sind. Denn sie bekommt ihre Zeit per Funk von der Cäsiumuhr in Braunschweig.

BRAUN



Krügerpark- Safari Löwenstarrrrk

6-Tage-Reise
inkl. Safaris,
Übernachtung,
Halbpension ab

DM **1.995**

ab Frankfurt

In jedem guten
Reisebüro

Wir sind Südafrika für Sie

SAA 
SOUTH AFRICAN AIRWAYS

DEUTSCHLAND



Engholm-Vertrauter Nilius*: Salami und Domino

SPD-Funktionär bezieht seine Beteuerung, „ohne Wissen“ von Jansen und Engholm operiert zu haben, ausdrücklich nur auf seine „aktive Pressearbeit“ mit Hilfe der von Pfeiffer gewonnenen Erkenntnisse. Eine entsprechende Aussage über ein Nichtwissen Engholms und Jansens fehlt aber in der Passage über die Beschaffung der Barschel-Rede und des Heise-Briefes.

Nicht einmal CDU-Politiker gehen allerdings so weit, der SPD zu unterstellen, sie habe schon Anfang 1987 von den damals laufenden Anti-Engholm-Aktionen des Barschel-Helfers Pfeiffer gewußt. Aber: Die Nilius-Bekanntnisse belegen, immerhin, daß Pfeiffer vom Juni jenes Jahres an – als er offenbar fürchtete, bei Barschel in Ungnade zu fallen – als Doppelagent operierte.

Und das Nilius-Geständnis über Pfeiffers heimliche Zuarbeit für die SPD stärkt einen Verdacht: daß die rund 50 000 Mark, die Nilius später seinem Mitverschwörer Pfeiffer überbrachte, womöglich eher eine Belohnung für geheime Dienste als eine milde Gabe aus der Privatschublade des damaligen SPD-Landesvorsitzenden Jansen waren.

Ob Nilius tatsächlich, wie er letzte Woche „nach meiner heutigen Erinnerung“ beteuerte, in Sachen Pfeiffer monatelang ohne Mitwisser in der SPD-Spitze operierte – das soll der neue Kieler Untersuchungsausschuß klären, der demnächst seine Arbeit aufnimmt. Schon im alten Barschel-Ausschuß waren massive Zweifel vor allem an der Version geäußert worden, Engholm habe von allem nichts gewußt.

* Vor seiner Falschaussage im Kieler Untersuchungsausschuß 1987.

So fielen einigen Abgeordneten 1987 merkwürdige Parallelen zwischen Pfeiffer/Nilius-Treffs und gewissen Engholm-Aktivitäten auf: Immer wenn Nilius von Pfeifferschen Schmutzaktionen gegen Engholm – einer anonymen Steueranzeige, einer aufgefliegenen Bespitzelung – erfahren hatte, stellte der SPD-Spitzenmann bei Finanz- und Polizeibehörden Nachforschungen an.

Für den FDP-Abgeordneten Jens Ruge war diese merkwürdige Koinzidenz Anlaß, Engholm im Ausschuß zu fragen, ob er von Nilius im Sommer 1987 wirklich keine „näheren Informationen“ über dessen Pfeiffer-Kontakte bekommen habe. Der SPD-Spitzenmann wich aus.

Mittlerweile vergleicht der CDU-Politiker Trutz Graf Kerksenbrock, einer der beharrlichsten Aufklärer im 1987er Untersuchungsausschuß, die Glaubwürdigkeit der Kieler SPD-Spitze mit einer „Reihe von Dominosteinen“, die schon umzukippen begonnen habe.

Für gänzlich unglaublich hält die Opposition vor allem eine Engholm-Darstellung: Er habe von einem Jansen/Nilius/Pfeiffer-Treffen im Lübecker Hotel Lysia am 7. September 1987 – zwei Tage, bevor Pfeiffer sich dem SPIEGEL offenbarte – nichts gewußt, obwohl auch der Rechtsanwalt Peter Schulz, der ehemalige Hamburger Bürgermeister, anwesend war. Zeitweise unterhielt sich Jansen bei dieser Gelegenheit mit Pfeiffer womöglich unter vier Augen – was die Wahrheitsfindung über den Gesprächsablauf auch nicht eben erleichtert (siehe Kasten Seite 42).

„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht“, kommentierte Kerksenbrock letzte Woche die verheerende Informa-

tionspolitik der SPD. Tatsächlich haben Engholm und seine Getreuen in den letzten Jahren per „Salamitaktik“ (FDP-Urteil) stets nur eingeräumt, was nicht mehr zu bestreiten war:

- ▷ Zuerst, im Oktober 1987, nach der Beschlagnahme von Pfeiffer-Unterlagen, mußten Engholm, Jansen und Nilius eingestehen, ihre bis dahin gesammelten „Erkenntnisse über Pfeiffer und sein kriminelles Wirken“ aus taktischen Gründen wochenlang verschwiegen zu haben – das Trio hatte befürchtet, bei rechtzeitiger Offenlegung hätte ihnen „der Sturm um die Ohren geblasen“ (Engholm).
- ▷ Anfang dieses Monats zeigte sich Engholm baß erstaunt über Jansens Eingeständnis, Pfeiffer an die 50 000 Mark gezahlt zu haben; wenig später wurde bekannt, daß Engholm schon vor Wochen über eine Zeugenaussage informiert worden war, der zufolge der Nilius-Mitverschwörer Pfeiffer Geld „aus einem für ihn angelegten SPD-Fonds“ erhalten habe.

- ▷ Dem letzte Woche verbreiteten Nilius-Geständnis, den Ausschuß über seine Pressekontakte belogen zu haben, war ein *Stern*-Bericht vorausgegangen, in dem die Illustrierte offenbarte, kein anderer als Pfeiffer habe den damals von ihr publik gemachten Brief der Pilotenmutter „Nilius zukommen lassen“.

Nilius' Geständnis weckt die Erinnerung an eine bemerkenswerte Äußerung aus dem Jahre 1987. Er habe, erklärte der SPD-Referent damals, seine Pfeiffer-Kontakte nur deshalb so lange verschwiegen, weil er sich in einer „Schutzfunktion“ für Engholm gesehen habe.

Der Schützling signalisierte damals ein gewisses Verständnis für den Umgang seiner Genossen mit der Wahrheit: „Jansen und Nilius handelten, um Schaden von unserer Partei abzuwehren.“

Letzte Woche reagierte Engholm ähnlich. Er rügte zwar, Nilius habe „Mist gebaut“, bescheinigte seinem Vertrauten aber ein halbedles Motiv: „ein Übermaß an Loyalität im Herzen“. Und Jansen sei für ihn nach wie vor „eine der koschersten und angenehmsten Personen, die ich kenne“.

Nilius werde, verkündete Engholm, allen Entlassungsforderungen von CDU und FDP zum Trotz im Landesdienst bleiben; seine unedliche Falschaussage ist seit letztem Monat verjährt. Ob Jansen weiterhin Sozialminister bleiben darf, will Engholm erst entscheiden, wenn der neue Untersuchungsausschuß seine Arbeit abgeschlossen hat – frühestens im Mai.

Wie schön für Jansen: Erst dann hat der Gute Anspruch auf seine Ministerpension.

Microsoft WINDOWS

Grafik
Text
Daten

Produkt 1
Produkt 2

Besuchen Sie uns auf der CeBIT '93 Halle 5, Stand B15 24.3. - 31.3.1993 MICROGRAFX STUDIOSOFTWARE für Kreativität und Karriere



INFORMATIK

Warten Sie auf den optimalen MIX? Suchen Sie den individuell angepassten Standard unter Windows?

WinFinance
Softwarelösungen!

- ☒ WinFinance Adress
- ☒ WinFinance Fibu
- ☒ WinFinance Lohn
- ☒ WinFinance Debitoren
- ☒ WinFinance Kreditoren
- ☒ WinFinance Waren

Tel. ++41 (0)37 26 61 61 Fax ++41 (0) 26 61 66
OBAG CeBIT '93 Halle 4 Stand G04/442
Finalist für den "golden sofie awards" an der CeBIT '93 durch SOFTWARE FOR EUROPA.

Produkt 5

Microsoft Press bietet Informationen aus erster Hand:

Microsoft Windows 3.1 Professionell nutzen

607 Seiten, 59,- DM, ISBN 3-86063-102-0.
Eine umfassende Beschreibung der aktuellen Version von Windows. Eine Sammlung wertvoller Hinweise, um aus dem PC jetzt noch mehr herauszuholen. Die dritte Auflage des Bestsellers von Craig Stinson.

NEU: Richtig einsteigen in Microsoft Windows 3.1

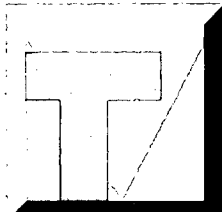
312 Seiten, 39,- DM, ISBN 3-86063-008-3.
Damit Sie als Anfänger gleich den richtigen Einstieg finden, hat Russell Borland alles zusammengetragen, was der Einsteiger vor dem Einschalten und während der ersten Schritte mit Windows wissen sollte.

In Büchern der Microsoft Press geben Mitarbeiter von Microsoft Tips zum professionellen Arbeiten mit Microsoft-Programmen.



Das Gesamtverzeichnis aller lieferbaren Bücher von Microsoft Press erhalten Sie bei uns auf dem Microsoft-CeBIT-Stand Halle 4, A20/C19 oder direkt bei KOMMA.

Produkt 8



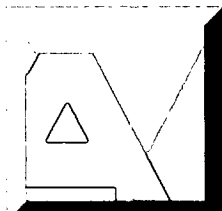
kühn & weyh

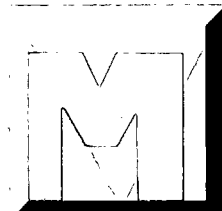
SOFTWARE GMBH



SERIE M/... Professionelle BK-Module zur integrierten Vorgangsbearbeitung auf allen relevanten Hardwareplattformen.

Auf der CeBIT in Halle 3, Stand D45.





Die Komponenten

M/TEXT
M/ARCHIV
M/MAIL
M/SERVER
D/DATA

